

Und wie in schönen Kleidern nun pranget jung und alt,
hat er für sie geschmückt die Flur und auch den Wald.

Und wie er allen Freude und Frieden bringt und Ruh',
so ruf' auch du nun jedem „Gott grüß dich!“ freundlich zu.

118. Spruch von der Kirche.

Umsonst hat der Maurer die Kirch' nicht gebaut,
die mit den Türmen zum Himmel aufschaut;
die sollen und wollen mit Orgel und Glocken
zum lieben Herrgott die Kinderlein locken.
Drum denkt, wenn von ferne die Glocken man läut':
Jetzt ist es zum Singen und Beten wohl Zeit.

119. Die wandelnde Glocke.

Es war ein Kind, das wollte nie zur Kirche sich bequemen, und
Sonntags fand es stets ein Wie, den Weg ins Feld zu nehmen.

Die Mutter sprach: „Die Glocke tönt, und so ist dir's befohlen;
und hast du dich nicht hingewöhnt, sie kommt und wird dich holen.“

Das Kind, es denkt: „Die Glocke hängt da droben auf dem Stuhle.“
Schon hat's den Weg ins Feld gelenkt, als lief es aus der Schule.

Die Glocke, Glocke tönt nicht mehr; die Mutter hat gefackelt; doch
welch ein Schrecken! Hinterher die Glocke kommt gewackelt.

Sie wackelt schnell, man glaubt es kaum; das arme Kind, im
Schrecken, es läuft, es kommt, als wie im Traum; die Glocke wird
es decken.

Doch nimmt es richtig seinen Husch, und mit gewandter Schnelle
eilt es durch Acker, Feld und Busch zur Kirche, zur Kapelle.

Und jeden Sonn- und Feiertag gedenkt es an den Schaden, läßt
durch den ersten Glockenschlag, nicht in Person sich laden.

120. Glockenklang.

O Glockenklang, wie lieb' ich dich! Wie tönest du so feierlich!
O Glockenklang, so voll und rein, du ladest mich zum Beten ein!
Du rufest alle, nah und fern! Auch ich folg' deinem Rufe gern!
Gott hört auch, wenn im Kämmerlein ich zu ihm bete ganz allein.